

so daß die Veröffentlichung einen recht guten und brauchbaren Überblick über die im Bereich der Religionspädagogik anstehenden Fragen und Probleme bietet. Die Versuche, die komplexe Wirklichkeit und vor allem dann das praktische Vorgehen in Modellen zum Ausdruck zu bringen und durch Systematisierungen zu ordnen, stoßen allerdings auch an ihre Grenzen; Systeme schaffen nicht nur Klarheit, sondern können auch zur Last werden.

Linz

Josef Janda

■ BALKENOHL MANFRED/WESSELN HERMANN (Hg.), *Erziehung und Seelsorge im Dienste des Menschen*. Bonifatius, Paderborn 1991. (228). Kart. DM 22,80.

Die Beiträge dieses Bandes wollen das Anliegen des Münsteraner Moralthologen Wilhelm Heinen (1909–1986) in Erinnerung rufen und weiterdenken. Heinen wußte, daß ein sinnvolles Reden von Tugend und Sünde die in einem Menschen liegenden Möglichkeiten einbeziehen muß, die immer auch von der jeweiligen Lebensgeschichte abhängig sind, und er wollte daher die Erkenntnisse der Humanwissenschaften für die Moralthologie und für die Seelsorge fruchtbar machen.

Den Artikeln sind drei Überschriften zugeordnet: Glaube und Wandlung im Lebensprozeß des Menschen (u.a. geht es dabei um die prophetische und ntl. Umkehrforderung); Leben in gültiger Wir-Gemeinschaft (zur Sprache kommen Fragen nach dem Symbol, nach den Tugenden und nach dem Schamgefühl); Hilfen und Helfer für das Gelingen des Lebens (die Themen sind Ehe und Familie, Geschwistererleben, Pfarrgemeinde, Krankheit und Heilung).

Das Buch wendet sich an Leser, die in der Bildungsarbeit tätig sind beziehungsweise in Ausbildung stehen für einen sozialen, pädagogischen oder theologischen Beruf. Einige Artikel sind auch aus einer derartigen Bildungsarbeit entstanden.

Es mag zur Zeit von Heinen nicht leicht gewesen sein, das damals geltende Glaubensverständnis mit den neuen humanwissenschaftlichen Erkenntnissen in Verbindung zu bringen. Inzwischen aber gehört manches von dem, was einmal bahnbrechend war, zu einem allgemein akzeptierten Grundwissen. Dafür aber ergeben sich neue Fragestellungen; es hat sich ja nicht nur das theologische und humanwissenschaftliche Denken stark weiterentwickelt, sondern es haben sich vor allem die Realitäten des menschlichen Lebens so grundlegend verändert, daß zu fragen

ist, wie weit die einmal gefundenen Lösungsmodelle noch tragfähig sind.

In den einzelnen Beiträgen wird versucht, die Möglichkeiten eines gelingenden Lebens aufzuzeigen. Schönes und Bedenkenswertes wird dabei ausgesagt; manches wirkt trotz seiner Gültigkeit etwas blaß; die Orientierung an der Bildungsarbeit bewirkt notgedrungen Vereinfachungen.

Das Bemühen, die das Leben leitenden Ideale mit der konkreten Lebenswirklichkeit zusammenzubringen, kommt wohl nie zu einem definitiven Ende. Der Glaube, der dafür nötig ist, dürfte sich aber auch nicht einseitig auf die heilende und erlösende Kraft der Ideale beziehen, sondern er müßte die neuen Möglichkeiten entdecken, die in einem zunächst als zerstört erscheinenden Leben schlummern.

Linz

Josef Janda

■ SCHNEIDER WOLFGANG, *Das Menschenbild der Waldorfpädagogik*. (Freiburger theologische Studien Bd. 147). Herder, Freiburg 1991. (319). Brosch. DM 48,-.

Die vorliegende Arbeit, die als philosophische Dissertation angenommen wurde, setzt sich in einer sehr grundsätzlichen und kritischen Weise mit dem Gedankengebäude R. Steiners auseinander. Von Bedeutung ist eine derartige Auseinandersetzung nicht nur im Hinblick auf die Waldorfschulen, denen viele Sympathien gehören; anthroposophische Sehweisen haben derzeit ganz allgemein eine weite Verbreitung, auch wenn sie nicht als anthroposophisch erkannt oder bezeichnet werden. In den vier Teilen des zu besprechenden Buches geht es um die erkenntnistheoretische Fundierung, um die Anthropologie und Kosmologie im Denken Steiners, um die ethischen Prinzipien der Anthroposophie und um die pädagogische Konkretion in den Waldorfschulen. Was man etwas vermißt, ist eine zusammenhängende Biographie von R. Steiner; auch wird seine Lehre nicht systematisch dargestellt, sie kommt aber bei den jeweiligen Punkten der Auseinandersetzung ausführlich zur Sprache.

Vf. deckt die im Denken Steiners enthaltenen Widersprüche und Ungereimtheiten deutlich und zuweilen recht schonungslos auf. Die Kritik richtet sich nicht so sehr darauf, daß Steiner von der Intuition ausgeht und daß Intuition letztlich immer einer exakten Überprüfung entzogen bleibt; die Kritik setzt vielmehr da an, wo die Ergebnisse einer intuitiven Einsicht zu einem ‚wissenschaftlichen‘ System gemacht werden